

Zeugnis von Traude Deitigsmann: Schwachsein und Gottes Gnade

Liebe S. Renate, danke für alles Vertrauen und für alle Ermutigung, die ich auch durch Sie und die Schwesternschaft erfahren habe.

Als Vorbemerkung möchte ich sagen, dass ich das Schwachsein nicht liebe. Das Starksein gefällt mir besser.

Aber: 1. In aller menschlichen Schwachheit ist mir die Nähe Gottes sehr wichtig. Ich denke daran, dass Gnade mit dem althochdeutschen Wort "Genahen" zusammenhängt, also Gott hat sich genaht. ... Er ist da.

Und das ist gut. Vor allem, wenn ich an meine Grenzen komme und die Beinen nicht mehr vorwärts wollen. Gott ist dann für mich ein GOTT ALLEN TROSTES. Er kennt meinen Zustand und kann mitfühlen. Da werde ich verstanden, aufgefangen und festgehalten. Darüber freue ich mich.

Tatsächlich, ich freue mich immer noch und immer wieder, weil Gott das Warum und Wozu kennt, auch wenn ich es nicht verstehe. Ich gebe heute und morgen in seine Hand, lebe und liebe.

Das gibt mir dann Kraft. Kraft, wenn ich wieder mal am Boden liege, nicht mehr kann oder müde bin. Ich erlebe es, dass Er mich aufhebt und mir neuen Mut gibt.

2. Dann ist mein Leben in seiner Nähe sehr stark mit vielen Zusagen aus seinem Wort verbunden. Zum Beispiel:

"Wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ertränken und wenn du durchs Feuer gehst, bin ich da, dass dich die Flammen nicht versengen!"
Wasser, Feuer, Schwierigkeiten. Ich brauche mich nicht zu fürchten, solange ER da ist und mit mir geht.

3. Und dann ganz praktisch: Seine Gnade in aller Schwachheit, wenn verschiedene körperliche Fähigkeiten verschwinden. ... Darüber heule ich schon mal. Ich hätte nie gedacht, dass Schwachwerden so schwierig sein kann. Aber bedeutet das vollkommene Passivität? Helen Keller sagte mal, „wenn wir unser Bestes geben, wirkt Gott Wunder bei uns und an anderen. Das Schlimmste ist, wenn wir nur wenig tun können und dann sagen, wir lassen es bleiben. Gib dein Bestes und leg es in Gottes Hand.“

Und so gehe ich mit meinen eingeschränkten Möglichkeiten noch etwas in die Schule, freue mich, dass die Kinder mir den Rollstuhl einladen, mir helfen und immer noch gerne bei mir Reli haben, auch wenn es manchmal sehr einfach geworden ist. Daneben ist es schön, dass ich noch etwas in verschiedenen gemeindlichen Aktivitäten dabei sein kann, wie in Gebetsgruppen oder im Missionsteam. ...Ja, ich erlebe viel Gutes in SEINER NÄHE ...

Dann brauche ich Jesus, dass ER mich befähigt zum täglichen Lernen. Von Haus aus bin ich ein ungeduldiger Mensch. Ich muss immer wieder neu Geduld lernen und dann auch Zufriedenheit innerhalb meiner Begrenzungen.

Gibt es noch Lebensziele für mich? Ja, auf alle Fälle. Vor einiger Zeit las ich den Titel eines Buches: „Solange ich lebe, will ich Gott lieben!“ Das finde ich so genial und ich denke, dieses Ziel bleibt. Jesus lieben, Gott lieben möchte ich, solange ich lebe. Dann werde ich stark durch IHN in aller meiner Schwachheit. So will ich mir an Seiner Gnade genügen lassen.